



*Reto Iten
Korporations-
präsident*

Geschätzte Korporationsbürgerinnen und -bürger Geschätzte Einwohnerinnen und Einwohner von Oberägeri

Die Korporation Oberägeri blickt auf ein ereignisreiches Jahr 2019 zurück. Ende April wurde Tobias Iten in stiller Wahl als Nachfolger von Marco Iten in den Korporationsrat gewählt. Er hat von seinem Vorgänger das Ressort Personal und Betriebswesen übernommen und sich bestens in seine Aufgabe eingelebt.

In der Forstwirtschaft sind die Holzpreise nach wie vor tief, sodass es immer schwieriger wird, gewinnbringend zu arbeiten. Das Forstteam war deshalb vermehrt im Waldnaturschutz tätig und stark damit beschäftigt, dem Borkenkäfer und anderen Schädlingen zu Leibe zu rücken. Ein grösseres Projekt war die Sanierung der Sodstrasse über dem südlichen Seeufer. Im neuen Jahr wird die Ruchliststrasse oberhalb Alosen umfassend saniert. Darüber berichten wir in diesem «Aktuell».

Gerne machen wir Sie auf Seite 4 auf unseren Christbaumverkauf aufmerksam. Auch diesmal verlosen wir drei Christbäume. Um zu gewinnen, müssen Sie nur das Rätsel lösen – und etwas Glück haben.

Im Namen der Korporation Oberägeri danke ich all unseren Auftraggebern, für die wir im 2019 interessante Arbeiten ausführen durften. Ich wünsche Ihnen und ganz Oberägeri eine schöne Weihnachtszeit und alles Gute im neuen Jahr.

Forstwirtschaft unter Druck

Der warme, trockene Sommer hat dem Wald weiter zuge-setzt. Darunter leidet nicht nur die schöne Natur, sondern auch die Holzpreise.

Besonders grosse Schäden gab es aufgrund der Trockenheit in der Nordschweiz, besonders in Basel. Der Kanton Zug kam verhältnismässig glimpflich davon, da es im Mai und Juni etwas kühler war und einigen Niederschlag gegeben hat. Dennoch fand der Buchdrucker (Borkenkäfer) nach wie vor gute Bedingungen zur Eiablage in der Baumrinde (Borke genannt), wenn auch in unserer Gegend wie üblich zwei Generationen heranwachsen und nicht drei wie 2018. Hinzu kamen Pilzbefall und die Nachwirkungen der Stürme in den vergangenen Jahren.

Neu ist, dass auch die Buche leidet. Die Sommerhitze setzt ihr so zu, dass sie von Insekten und Pilzen befallen wird. Ist sie entsprechend geschwächt, kommt es vor, dass ganze Äste zu Boden fallen, was für den Menschen nicht nur im Erholungswald gefährlich ist.

Um die Schäden so gut wie möglich einzudämmen, gehört es zur Aufgabe der Förster, nach Schadholz Ausschau zu halten. In diesem Jahr musste Karl Henggeler rund 120 Stunden allein da-

für aufwenden. Im Kanton Zug werden befallene Bäume so rasch wie möglich gefällt und entfernt. In diesem Jahr sind so im Wald der Korporation 750 Kubikmeter Käferholz angefallen; im ganzen Kanton Zug waren es 8000 Kubikmeter. Dadurch und aufgrund eines generellen Überangebots auf dem Markt kann das Holz nicht mehr gewinnbringend verkauft werden.

Hinzu kommt der starke Schweizer Franken, der den Import von Holz aus dem Ausland sehr stark begünstigt. Exotische Hölzer wie Teak oder Kork erzielen sogar hohe Preise. Angesichts dieser schlechten Marktbedingungen ist «WaldZürich», der Waldwirtschaftsverband des Kantons Zürich, dazu übergegangen, Käferholz zu bescheidenen Preisen nach China zu exportieren. Dort wird es zu Transportkisten und Paletten für den globalen Handel verarbeitet – und kommt zum Teil wieder zu uns zurück. Wald Zug kann auf solche Exporte verzichten, da die Weiterverarbeitung des Holzes in der Region recht gut funktioniert.

Waldnaturschutz als Einnahmequelle

Die Vielfalt an Baum- und anderen Pflanzenarten sowie an Tieren, Biodiversität genannt, nimmt generell ab. Massnahmen zum Erhalt beziehungsweise zur Förderung der Biodiversität werden



Harztropfen auf intakter Rinde (links) können auf Borkenkäferbefall hinweisen. Bohrmehl (rechts) ist ein sicheres Indiz, dass unter der Rinde der Borkenkäfer seine Gänge gräbt.

deshalb immer wichtiger. Als Waldbesitzerin ist die Korporation verpflichtet und interessiert, solche Massnahmen umzusetzen. Diese Arbeiten bilden mittlerweile einen beträchtlichen Anteil der Tätigkeiten des Forstteams.

Kanton und Bund entschädigen die Korporation dafür mit Beiträgen, die zu einer willkommenen Einnahmequelle geworden sind. 2018 sind der Korporation

dadurch 300'000 Franken zugeflossen; Geld, das angesichts der schlechten Bedingungen auf dem Holzmarkt dringend nötig ist. Zum Vergleich: Aus dem Holzverkauf inkl. Holzschnitzel usw. resultierten Einnahmen von 800'000 Franken.



Das Label «Schweizer Holz» garantiert die Schweizer Herkunft von Holz – die Konsumentinnen und Konsumenten haben es in der Hand...

Karl Henggeler – 30 Jahre Förster der Korporation

Förster denken langfristig, und dies nicht nur im Forstbetrieb. Karl Henggeler blickt auf 30 Jahre Tätigkeit als Förster der Korporation Oberägeri zurück.



«Probleme sind da, um sie zu lösen», das Lebensmotto von Karl Henggeler, der sein 30-Jahre-Jubiläum als Förster bei der Korporation Oberägeri feiern konnte.

Karl Henggeler, zu Ihrem Jubiläum gratulieren wir Ihnen herzlich. Was bedeutet Ihnen nach so langer Zeit die Arbeit im Wald?

Karl Henggeler: Ich habe immer noch den schönsten Beruf, den ich mir vorstellen kann. Der Wald bedeutet mir sehr viel, als Lebensraum für viele Pflanzen und Tiere. Aber auch seine Funktion für den Menschen als Schutz vor Naturgefahren, als Erholungsgebiet usw.

Sie haben durch Ihre Tätigkeit in der Korporation grossen Einfluss. Wie gehen Sie damit um?

Ich sehe mich einfach als Mitarbeiter, der sein Bestes gibt wie alle anderen auch. Der Korporationsrat in seinen verschiedenen Zusammensetzungen

hat mir immer grosses Vertrauen entgegengebracht und mich in meiner Arbeit unterstützt. Dafür danke ich dem Korporationsrat herzlich; im Bewusstsein, dass dieses gegenseitige Vertrauen wesentlichen Anteil an der Freude an meinem Beruf hat.

Wie hat sich die Forstwirtschaft in den letzten Jahren verändert?

Als ich 1989 bei der Korporation meine Stelle antrat, stand die wirtschaftliche Nutzung des Waldes noch klar im Vordergrund. Heute ist auch der Waldnaturschutz sehr wichtig. Trockenheit, Stürme und einzelne Hagelwetter haben dem Wald zugesetzt, wovon viele Schädlinge profitiert haben. Da müssen wir heute Gegensteuer geben und den Wald und seine Biodiversität fördern.

Wie hat sich seither die Arbeit im Wald entwickelt?

Heutzutage sind zum Beispiel die Forstmaschinen viel leistungsfähiger und sicherer. In steilem Gelände aber sind grössere Geräte nach wie vor zum Teil nicht einsetzbar und vieles ist Handarbeit. Dazu braucht es weiterhin gut ausgebildete Fachleute.

In vielen Branchen hat der administrative Aufwand zugenommen. Erleben Sie das auch so?

Ja, das ist bei uns gleich. Ich würde lieber mehr im Wald arbeiten, doch ich sitze heute öfter und länger im Büro als zu Beginn meiner Tätigkeit. Diese Tendenz gilt für die ganze Branche und ist problematisch. Denn bei den Förstern fehlt der Nachwuchs. Wer Forstwart lernt, macht dies aus Freude am Wald und am Arbeiten mit den Maschinen. Die Aussichten auf eine Tätigkeit mit einem beträchtlichen Anteil Büroarbeit ist für viele gute junge Forstwerte ein

Grund, die Ausbildung zum Förster gar nicht zu beginnen.

Sie leiten das Forstteam der Korporation mit seinen 10 Mitarbeitern. Welches ist Ihr Führungsstil?

Ich sehe mich als Trainer einer Mannschaft, in der jeder seine Fähigkeiten hat. Und genau da, wo jeder stark ist, soll er arbeiten können. Das ist wichtig für die Qualität und auch für das Wohlbefinden der Mitarbeiter. Ein gutes Klima und das Vertrauen zueinander sind in der Forstwirtschaft sehr wichtig, weil die Arbeit gewisse Gefahren birgt. Man muss sich aufeinander verlassen können.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

In der Waldentwicklung und -planung muss man 100 Jahre vorausdenken. Damit der Wald in 100 Jahren so aussieht, wie wir das heute als richtig erachten, müssen wir jetzt die nötigen Massnahmen ergreifen. Angesichts des Klimawandels wird dies aber immer schwieriger, weil uns schlicht und einfach die Erfahrung fehlt. Und das gilt für den Wald auf der ganzen Welt. Deshalb ist mein grösster Wunsch, dass wir die richtigen Entscheidungen treffen.

Herr Henggeler, wir danken Ihnen für das Gespräch.

Sanierung Ruchlistrasse

Im neuen Jahr wird die Ruchlistrasse oberhalb Alosen umfangreich instand gestellt.

Die Ruchlistrasse dient der Wald-Bewirtschaftung sowie den Landpächtern der Korporation. Aufgrund der schweren Fahrzeuge respektive Transporte wird die Strasse stark strapaziert. Auch Starkniederschläge haben der mittlerweile rund 50-jährigen Strasse zugesetzt, was die umfassende Sanierung nötig macht.

Die wichtigsten Vorarbeiten wie zum Beispiel der Einbau von Durchlässen für die Strassenentwässerung wurden bereits in diesem Jahr vorgenommen. 2020 bringt eine spezialisierte Firma die ca. 8 cm dicke sogenannte Verschleisschicht (oberste Schicht auf der Strasse) aus einem Kies-Ton-Gemisch ein. Das Zuger kantonale Amt für Wald und Wild unterstützt die Sanierung mit Beiträgen.



– Die Sanierung der Ruchlistrasse erfolgt auf ca. 1.7 Kilometern bei 110 Höhenmetern.

Einsegnung Lastwagen

Nach 13 Betriebsjahren, davon 6 bei der Korporation Oberägeri, musste der Forstlastwagen Renault Xerax ersetzt werden. Die Wahl fiel auf das Modell Mercedes Benz Arocs 6x6, der am 16. September in Betrieb genommen wurde.

In Anwesenheit des ganzen Korporationsrates und einiger Gäste wurde der Lastwagen dem Forstteam übergeben. Den Kredit für die Anschaffung von rund 330'000 Franken hatte die Korporationsgemeindeversammlung vom 30. April bewilligt. Tobias Iten, zuständiger Korporationsrat, erinnerte daran, dass der neue Forstlastwagen sicher und sinnvoll eingesetzt werden solle. Die ersten Erfahrungen im Einsatz sind sehr positiv.



Stefan Rogenmoser und Karl Henggeler als Vertreter des Forstteams bei der Segnung des neuen Lastwagens durch Gemeindeleiter Urs Stierli und Pfarrer Jürg Rother (v.l.n.r.)

Für Mensch und Natur

Urs Stierli, Gemeindeleiter der kath. Pfarrei Oberägeri, und Jürg Rother, Pfarrer der ref. Kirche Bezirk Ägeri, segneten mit Wort, Gebet und Weihwasser die Mitarbeiter der Korporation sowie den neuen Forstlastwagen und wünschten den Mitarbeitern einen unfallfreien Einsatz im Dienst von Mensch und Natur. Diese traditionelle Form der Einsegnung hatte der Korporationsrat ausdrücklich gewünscht. Nach dem besinnlichen Teil folgte der gemütliche. Der Korporationsrat lud die Anwesenden zu einem Apéro ein.

Freie Wahl der Förster für private Waldbesitzer

Bisher teilte der Kanton die privaten Waldbesitzer je einem Forstrevier zu. Ab Januar 2020 können sie die Wahl selber treffen.

Der Kanton Zug bildet einen Forstkreis, der in 14 Forstreviere eingeteilt ist. Die Kriterien dieser Einteilung sind die Forstplanung und die Eigentumsverhältnisse. Bisher teilte das Amt für

Wald und Wild Waldbesitzer ohne eigenen Revierförster zur forstlichen Aufsicht einem Revier zu. Die Revierzugehörigkeit war somit gegeben und Revierübertritte waren nicht vorgesehen.

Die Waldbesitzer können aufgrund einer Gesetzesänderung ihre Forstrevier-Zugehörigkeit ab Januar 2020

frei wählen. Sie benötigen dafür die Einwilligung des neuen Revierförsters bzw. dessen Arbeitgebers sowie eine Bewilligung durch das Amt für Wald und Wild. Zurzeit handeln das Amt für Wald und Wild und Wald Zug, der Waldwirtschaftsverband des Kantons Zug, die detaillierten Bedingungen aus. Die Korporation verfolgt die Diskussion mit grossem Interesse.

